

„Auf diesen Jungen haben wir gewartet“

Pianisten-Juroren schwärmen, das Publikum reißt sich um Tickets: Daniil Trifonov am 12. Februar in Neumarkt

VON UWE MITSCHING

In Minutenschnelle war das Konzert von Daniil Trifonov im Neumarkter Reitstadel ausverkauft.

NEUMARKT - 1991 hatte mit dem Zusammenbruch der Sowjetunion ein neues Zeitalter begonnen - und in Nischni-Nowgorod offenbar ein neues Zeitalter des Klavierspiels. Denn da feierten die Trifonovs, beide Berufsmusiker damals, die Geburt ihres Sohnes Daniil.

Jetzt ist er 23, und es gibt in der Klavierwelt niemanden, der Publikum, Kritiker und Dirigenten so in Aufregung versetzt wie dieser junge Mann. In München hat er 2013 gespielt, letzten Herbst unter Thielemann, jetzt ist Neumarkts Reitstadel die zweite (und einzige) Station für ihn in Bayern: am 12. Februar bei den „Neumarkter Konzertfreunden“.

Polnische Musik

Und es hat nur ein paar Minuten gedauert, da war das Konzert („Sonderkonzert“ plus Abo A) ausverkauft - restlos. In dessen Mittelpunkt stehen die beiden Klavierkonzerte von Frédéric Chopin, umrahmt durch bewusst „polnisch“ gewählte Musik von Henryk Gorecki und Mieczyslaw Weinberg, gespielt von der „Kremerata Baltica“.

Daniil Trifonov, das sei der Pianist für den „Rest unserer Tage“: man muss ja nicht der *Washington Post* glauben, wo Klappern zum Handwerk gehört. Auch nicht dem inflationär bemühten Vergleich mit Vladimir Horowitz (*Süddeutsche Zeitung*). Eher schon Menahem Pressler, der Klavierlegende, der mit 90 jetzt im Februar in



Der Pianist Daniil Trifonov ist ein Phänomen: Experten und Konzertbesucher sind überschwänglich begeistert.
Foto: Roger Mastroianni

Austin, Texas, Konzerte und Meisterkurse gibt und im Frühjahr wieder in Europa ist (Aix-en-Provence). Der frühere Pianist des Beaux Arts Trio gibt mit sympathischem Understatement zu: „Der ist wirklich erstaunlich. Weil er aus dem Inneren spielt... dieser Junge ist das, worauf wir immer warten, wenn wir in einer Jury sitzen.“

Auch Martha Argerich, seit Jahren in der Jury des renommierten Klavierwettbewerbs Bozen, zeigte sich sprachlos: „Was Trifonov mit seinen Händen macht, ist technisch unglaublich. Ich habe so etwas noch nie gehört.“ Die Juroren bei den berühmtesten Wettbewerben offenbar auch

nicht: Trifonov bekam 2011 den 1. Preis beim Rubinstein-Wettbewerb in Tel Aviv, kurz danach die Goldmedaille und den Grand Prix beim Tschai-kowsky-Wettbewerb in Moskau. Hundert Konzerte spielt er seitdem im Jahr: Kaum einmal ein Ruhetag auch bei seiner aktuellen Tournee, die in Frankfurt beginnt und in München endet.

Der Reitstadel und die „Konzertfreunde“ sind die dritte, intimste und exklusivste Station.

Von Bach bis Prokofiew reicht das Repertoire von Trifonov, der Schwerpunkt liegt bei Chopin. Die Klavierkonzerte e- und f-Moll spielt er zur

Begleitung einer reinen Streicherbesetzung (Bearbeitung: Yevgeniy Sharlat). Vielleicht entspricht die uraufführungsbesetzung von Warschau: „Kammerorchester“ hieß es da. Gelegentliche Erweiterungen des Orchesterparts zu einer größeren Bläserbesetzung hin hatten nie Erfolg.

Das Orchester ist nun mal kein gleichberechtigt konzertierender Partner in den Konzerten des 20-Jährigen, aus denen die polnischen Biografen auch immer ein Stück des alten Warschau herausgehört haben: „Fryceks Jugendwerke“ enthielten Melodien, „wie sie gewöhnlich von jungen Warschauern beim Waschen in der Badestube improvisiert wurden“, schreibt Jaroslaw Jwazskiewicz.

Stille Anbetung

Und die beiden Konzerte wären nicht so Moll-romantisch geworden, ohne die Liebe zu den angeschwärmten Konstancja Gladkowski: die erste Liebe des Hauptmusikschul-Schülers Frycek in stiller Anbetung und „der Makellosigkeit seines jugendlichen Herzens“ - Küsse schon eher für den besten Freund. Dieser Konstancja ist das Adagio des f-Moll-Konzerts gewidmet; wann immer nach der Uraufführung des Konzerts 1830 gesprochen wurde, überall war nur vom Adagio die Rede.

Kein Wunder, dass Chopin da seine Abreise nach Paris aufschob - bis er die Gladkowska zum ersten Mal im Teatr Narodowy in Ferdinand Paers Oper „Aniela“ gehört hatte. Aber gewidmet hat er das f-Moll-Konzert der schönen Gräfin Delfina Potocka, „eine der schönsten und intelligentesten Frauen ihrer Epoche“, schreibt Bozena Zofia Weber.

Auch wenn bei Trifonov immer wieder von anatomischen Besonderheiten, Übungen für den Klavierarm im Badewasser die Rede ist: Um sein Geheimnis zu ergründen - man muss auch wissen, in welchem emotionalen Umfeld sich der Komponist und mit ihm der Interpret bewegen. Und davon könnte man stundenlang erzählen. Aber jetzt gilt die Aufmerksamkeit der Kunstwelt dem neuen Klavierwunder.